

Gerhard Spring und Julius Deutschbauer verwalten die Stars für das „wirkliche Mozart-Jahr 2056“. Klein im Bild: Peter Marboe

Hardcore-Mozartjahr Wien

1. Der unerschrockene Besuch im Touristenshop. Zum Selbstversuch empfehlen wir den „Nannerl-Liqueur“ im formschönen Violinen-Flakon, eine „Salzburger Spezialität“. Sorte Kiwi. Sehr grün. Den hilflosen Protest der Speiseröhre ignorieren.
2. Direkt anschließend im Stadtpark eine Gruppe Japaner heillos verwirren. Und ihnen Schubert als Mozart vorstellen. Freundlich in die Kameras lächeln.
3. Einen als Mozart verkleideten Konzertkarten-Keller fragen, ob er tatsächlich zu so einer Art Mozart-Mafia gehört. Dann – vielleicht einen anderen – fragen, ob es eigentlich nicht juckt unter der Perücke.
4. Wenn man schon dabei ist: Karten für die Konzerte des Mozart-Ensembles in Originalkostümen im Mozarthaus kaufen. Hingehen. Feststellen, dass man der einzige Europäer ist.
5. Sich ein T-Shirt bedrucken lassen. Vorne: „Auch ich war ein Wunderkind“. Hinten: „Weiß auch nicht, was dann passiert ist.“
6. Erst gegen Ende 2006: Auf die Kärntnerstraße stellen und die Rache-Arie der „Königin der Nacht“ auf der Blockflöte spielen. Warten, was passiert. Christina Böck



„Die ‚kleine Nachtmusik‘ gibt's ja extrem häufig als Klingelton. Nächstes Jahr wird das epidemische Ausmaße annehmen.“

► **SPRING:** Es wird sicher schwer, bis zum Ende des Jahres die Aufmerksamkeit zu erhalten. Wie die „25 Peaces“ vom Gedankenjahr heuer. Bis Februar, März sind sie wahrgenommen worden, da ist kaum etwas passiert. Im Oktober ist sehr viel passiert, da hat es keiner mehr wahrgenommen. Es ist halt so: Man kann einmal, zweimal sagen: Gedankenjahr – beim dritten Mal wird's gedankenlos.

DEUTSCHBAUER: Ich bin schon gespannt, was Barbara Karlich zum Mozartjahr einfällt ...

► **Also eine Zwangsverpflichtung zu Mozart-Handy-klingeltönen oder Kindergärten-Pflichtversorgung mit Mozart-Actionpuppen würde Sie nicht erschüttern?**

SPRING: Das ist ja ein Kulturphänomen, dass Mozart überall herumgeistert.

DEUTSCHBAUER: In jeder Straßenbahn. Die „Kleine Nachtmusik“ als Handyton gibt es ja jetzt schon extrem häufig. Nächstes Jahr wird das epidemische Ausmaße annehmen ...

► **Oder gerade nicht ...**

DEUTSCHBAUER: Ja. Nur mehr Wagner.

SPRING: Mozart-Handy-klingeltöne macht übrigens einer bei uns im Mozartreferat.

DEUTSCHBAUER: Jetzt gibt es ja auch beim Billa diesen Mozart-Jogurt-Drink ...

SPRING: Sollte es eine Mozartgesellschaft geben, sollten die schauen, dass diese Sachen bissl besser schmecken.

► **Schon gekostet?**

DEUTSCHBAUER: Ja natürlich. Da muss man durch als Mozartbeauftragter.

SPRING: Ein schreckliches, zahnschmelztötendes, zahnfleischfressendes Zeug.

DEUTSCHBAUER: Es greift auch die Stimmbänder an, hab ich mir sagen lassen.

SPRING: Ja. Es entfährt einem einmal die „Königin der Nacht“, und dann aus.

► **Mozart ist eigentlich der Künstler, der am allerwenigsten die PR braucht, die er nächstes Jahr kriegt, oder?**

SPRING: Einen Mozart kennen ist wirklich eine der schwächsten Kulturleistungen, die man heutzutage vollbringen kann. Immerhin spielen sie die „Kleine Nachtmusik“ schon im All. Die können schon die Mikroben auswendig, die Außerirdischen haben das schon zu ihrem Gruß gemacht. Und wir kennen's noch nicht einmal auf der Erde?

DEUTSCHBAUER: Jetzt wird's Zeit. Zum Glück haben wir jetzt das Mozartjahr. ■

TIPP REFERAT MOZART 2056:

20., 21., 22. 12., TANZQUARTIER WIEN.

WEITERE TERMINE UND ANMELDUNG:

WWW.REFERATMOZART2056.COM